



Der große Mut

„Wetten, dass ...?“-Unfallopfer Samuel Koch spricht über sein Leben – im Gottesdienst

VON BARBEL HILBIG

Vieles ist für Samuel Koch mit großen Anstrengungen verbunden. Der 24-Jährige ist seit seinem Auftritt bei „Wetten, dass ...?“ am 4. Dezember 2010 querschnittsgelähmt. Dennoch hat er gestern zum ersten Mal vor größerem Publikum in Hannover über sein Leben seit dem Unfall sprechen wollen. Bei zwei Gottesdiensten im Expo-Wal berichtete Koch vor insgesamt rund 680 Zuhörern, dass er im Sommer sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater wieder aufnehmen will und eine Wohnung sucht. Physiotherapie, Ergotherapie und „der ganze physische Schnickschnack“ hätten jedoch Priorität. Erst an zweiter Position komme das Studium.

Die Macher der Kirche im Expo-Wal hatten Koch zum Gottesdienst unter dem Motto „Jeder Tag ist ein Geschenk“ eingeladen. Der junge Mann aus der Nähe von Freiburg wies die Formulierung zunächst zurück. „Es ist Quatsch zu sagen, dass jeder Tag ein wunderschönes Geschenk ist. Das weiß eigent-



Samuel Koch im Gespräch mit Anja Karow und Pastor Heino Masemann. Heusel

lich jeder.“ Koch war vor seinem Unfall Leistungssportler. Jetzt seien auch kleine Dinge schwierig und mühsam, berichtete er mit zunächst matter Stimme. Doch es sei eine Frage der Perspektive, was ein Mensch als Geschenk ansehe. Auf der Intensivstation habe er mehrfach Rückschläge im Heilungsprozess erlebt. „Da habe ich gelernt, es als Geschenk anzusehen, wenn es nicht schlimmer wurde.“ Heute sei er froh, wenn er

keine Zahnschmerzen habe, „auch wenn der Tag eigentlich beschissen ist“.

Samuel Koch hat sich immer als gläubigen Menschen beschrieben. In der „Wetten, dass ...?“-Show hatte er versucht, auf Sprungfedern fahrende Autos mit einem Salto zu überspringen. Pastor Heino Masemann berichtete jetzt, dass Koch bei jedem Sprung einen Psalm gebetet hatte. Vor dem Sturz habe er „Darum fürchte ich kein Unglück, denn du Gott bist bei mir“ rezitiert. Koch sprach jetzt von seinen Glaubenszweifeln, er sei mit Gott „in Diskussion“. „Ich glaube, dass es eigentlich ein Missverständnis und ich der Falsche war.“ Und er berichtete von seiner Ungeduld beim Heilungsprozess. „Leider ist mein Zeitplan offensichtlich nicht sein Zeitplan.“ Gottesdienstbesucher wie Martina Weiß zeigten sich beeindruckt von dem Gespräch: „Ich hatte vorher Angst, dass er zur Schau gestellt wird. Aber man merkte, er war aus freien Stücken da.“ Koch sei gestern an seine körperlichen Grenzen gegangen, sagte Benjamin Peyk vom Expo-Wal der Landeskirche. „Er verliert nicht den Mut und will das weitergeben.“